

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 40 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Nebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 61.

Mittwoch den 30. Juli 1902.

12. Jahrgang.

Derthles und Sächsisches.

Brettnig. Einer an die königl. Bezirks-Inspektion ergangenen kultusministeriellen Verfügung zufolge soll der Geburtstag Sr. Maj. König Georg's, der bekanntlich auf den 8. August fällt, durch eine besondere Schulfeier, die nach den Ferien abzuhalten ist, begangen werden.

Es herrscht häufig die Meinung, daß eine Bahnsteigkarte auch dazu berechtige, abreisende Passagiere bis in die Eisenbahnwagen begleiten und sich in diesen bis zur Abfahrt des Zuges aufhalten zu dürfen. Wer sich vor Strafe hüten will, sei darauf aufmerksam gemacht, daß Bahnsteigkarten nur zum Betreten der Bahnsteige berechtigen; wer sich mit einer solchen Karte im Wagen aufhält, kann mit einer Strafe von 6 Mark belegt werden.

Elstra, 28. Juli. Heute Morgen kurz nach 2 Uhr brach in den Gebäuden des Guts- und Fuhrwerksbesizers Julius Lau in Dobrig Nr. 9 Feuer aus. Die sämtlichen Gebäude, Wohnhaus, Scheune, Stallung, Schuppen 2., insgesamt alte Bauart mit Strohdachung, waren in wenig Augenblicken ein Schutthaufen. Mobiliar ist sämtlich verbrannt, ebenso sieben Schweine und Fiedervieh, sowie die vielen landwirtschaftlichen Geräte, Wagen, die eingebrachte Heuernte 2c. Der Brandbetroffene hat versichert. Weiter wurde das Wohnhaus und Scheunengebäude Nr. 8, dem Tagelöhner und Wandweber Karl Richter gehörig, welches gleichartig gebaut war, vom Feuer mit vernichtet; außer wenigem Besitz und dem Vieh ist hier ebenfalls alles in den Flammen umgekommen; versichert ist nichts. Außerdem wohnte in dem Hause der in gleicher Weise geschädigte Sohn Hermann Richter mit Familie. Zu gleicher Zeit brannte im benachbarten 10 Minuten entfernten Rehsdorf das Wohn- und Scheunengebäude Nr. 2 des Tagelöhners Ernst Freudenberg total nieder. Bauart war hier wieder wie in Dobrig, gerettet wurde das Vieh, sonst nichts. Versichert ist nicht. Wasser ist hier überall nur gering vorhanden, die Löscharbeiten konnten sich nur auf Deckung der gleichartig gebauten Nachbargrundstücke beschränken. In allen Fällen ist böswillige Brandstiftung die Ursache dieses Unglücks; sämtliche Betroffenen, alles zahlreiche Familien, konnten nur mit großer Not das Leben retten. Zufällig von Pulsnitz zurückkehrende drei junge Leute haben einen verdächtigen Menschen bei Rehsdorf getroffen. Auf Anfrage hat dieser sofort die Flucht ergriffen und ist nach dem nahen Walde zu gehen; da nur ein Mann nacheilte und dabei zu Falle kam, entkam die verdächtige Person. Die zwei Anderen eilten nach Rehsdorf, um die Brandbetroffenen zu wecken.

Bautzen. Polizeilich wurde am Mittwoch hier ein auf der Durchreise befindlicher Badergeselle aus Freiburg in Schlesien festgehalten, weil derselbe Wertpapiere in Höhe von 4000 Mk., welche er vor acht Tagen in Schweidnitz gefunden haben will und noch bei sich führte, verheimlicht hatte.

In Bautzen, das gegenwärtig eine Einwohnerzahl von über 26,000 aufweist, hat sich der gewis seltenere Fall ereignet, daß während der letztvergangenen vollen Woche vom 17. bis 24. Juli nicht ein einziger Todesfall zu verzeichnen war.

Arnsdorf, 26. Juli. Gestern Abend 1/2 8 Uhr fand man die Familie des Waldarbeiters Lohse hier selbst im Blute schwimmend auf. Die Frau und die Tochter waren durch

Beiliebe schwer verletzt, gaben aber noch schwache Lebenszeichen von sich. Lohse selbst lag tot am Boden mit einem Schuß durch die Brust. Ueber die That selbst giebt nun Frau Lohse, die bereits am Sonnabend ihre Bestimmung wieder erlangte, folgende Aufklärung: Gestern, Freitag früh 1/2 5 Uhr habe sie ihren Mann auf dem Bettrande sitzend gefunden und ihn gefragt, was er schon so früh wolle; er antwortete: „Ich will sterben.“ Auf ihre angstvolle Frage, was denn aus ihnen werden solle, habe er sie und die 13jährige Tochter mit Beilieben zu erschlagen gesucht und sich dann selbst erschossen. — Mutter und Tochter, die schwer verletzt sind, wurden in die Diakonissenanstalt nach Dresden gebracht.

Weißer Hirsch, 25. Juli. Im hiesigen Sanatorium des Herrn Lehmann ist dieser Tage ein hoher Beamter von Skandinavien eine Prieftasche mit etwa 900 Mark gestohlen worden. Auch mehreren anderen Kurgästen wurden Geldtaschen mit kleineren Beträgen aus den mit Nummern versehenen verschlossenen Schränkchen der Herren-Luftbadeanstalt entwendet. Es entstand in dem Sanatorium um so größere Aufregung, als die Diebe sich auf jeden Fall unter den Kurgästen selbst befinden mußten. Der Anstaltsinhaber nahm daher zwei Privatdetektive als „Kurgäste“ auf, die den Dieben dadurch fallen gestellt haben, daß sie verschiedene Goldstücke, die gezeichnet waren und ferner Kassenscheine über 20 und 5 Mark, die ebenfalls nach ihren Nummern genau registriert wurden, in Geldtaschen legen ließen, welche man in den erwähnten Schränkchen unterbrachte. Diese sämtlichen Goldstücke und Kassenscheine sind auch entwendet und ausgegeben worden, und jetzt schon hat man, wie man glaubt, einen Dieb bei der Wiederausgabe und beim Wechseln des Geldes beim Portier der Anstalt ermittelt, und zwar in der Person eines höheren russischen Offiziers. Ein Freund des Offiziers, eine russische Excellenz, ist sofort aufgetreten, um für die Anstalt des für den Dieb angesehenen Herrn einzustehen, weil ihm der Landmann seit langer Zeit und als sehr reich bekannt sei. Trotzdem sind beide Ruffen der Criminalpolizei überliefert worden, welche die Verdächtigen in einer Droschke nach Dresden überführen ließ. Die beiden anscheinend sehr vornehmen Herren fügten sich mit kühler Ruhe in ihr Schicksal.

Glashütte, 28. Juli. Auch ein Reichen der Zeit! Bei unserem verflohenen Vogelstrießen war am Montag Abend, als aller Augen auf den Königsschuß warteten, am Schießstande Stillstand eingetreten. Die Schützen standen dort: Gewehr in Ruhe! Keiner mochte die Königswürde erwerben. Das war auch Niemand zu verdienen. Denn die seitherigen Schützenkönige hatten zum größten Teil recht tief in das Portemonnaie gegriffen. Nur einesteils finanzielle Gründe, andernfalls Furcht vor Müttern, hielten die Schützen ab, den letzten Rest herunter zu holen. In letzter Minute erklärte der Herr Vorstand: „Es könne Jeder König werden, ohne finanzielle Unkosten zu befürchten.“ Das war ein Wort zur rechten Zeit. „Gewehr auf!“ und in wenigen Minuten war Herr Malermeister Stiebig Schützenkönig!

Chemnitz. Wie naiv manche Menschen von den staatlichen Einrichtungen denken, beweist der Fall, daß in Chemnitz ein Eisenarbeiter beim Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung die Klage auf Rente einbrachte, weil er fettleibig sei und nicht mehr so viel verdienen könne, wie früher. Das Schiedsgericht wies

jedoch die Klage ab mit der Begründung, daß er angefirengt arbeiten solle, dann werde sich das Leiden von selbst beheben.

Glauchau. Dem Gemeindevorstand und Schutzmann Weiß in Reinholdsdorf ist vor einigen Tagen ein merkwürdiger Unfall zugestoßen. Ein beim Umdecken der Kirche herabfallendes Stück Schiefer schnitt ihm die rechte Ohrmuschel vollständig ab. Der ärztlichen Kunst ist es gelungen, die Ohrmuschel an ihrem früheren Plage wieder anzubringen.

Dippoldiswalde. In Kreischa sollen die Gottesdienste einige Sonntage im Freien abgehalten werden, da sich bauliche Veränderungen der Kirche notwendig machen.

Gegenüber der zur Verbreitung gelangten Nachricht, daß ein Teil der Actionäre der Leipziger Bank gegen die verurteilten ehemaligen Aufsichtsräte eine Negreßklage wegen Verschleierung anstrengen werden, erinnert jetzt die „Frankf. Bzt.“ daran, daß die Konkursverwaltung über die Negreßansprüche der Masse gegen die Aufsichtsräte bereits einen Vergleich abgeschlossen hat. Danach haben die Herren nach Einreichung ihrer Vermögensverzeichnisse sich verpflichtet, 4,500,000 M. ohne Weiteres in bestimmten Raten zu zahlen, weiteres 500,000 M. Ende 1904 unter gewissen Bedingungen, die eintreten werden. Der Konkursverwalter Rechtsanwalt Freitag bezeichnete diesen Vergleich als für die Masse günstig. Selbstverständlich sei das Vermögen der Herren größer als 5 Mill. M., aber ein gegen sie angefirengter Zivilprozeß wäre nach seiner Meinung nicht gewonnen worden. Mit den im Strafprozeß behandelten Anschuldigungen sei eine Negreßklage nicht zu begründen, da auf Verschleierung sich ein zivilrechtlicher Anspruch nicht aufbauen lasse. Man hätte vielmehr den Aufsichtsräten nachweisen müssen, daß sie mitgeholfen oder nicht verhindert haben, die Leipziger Bank in die Treiber-Engagements hineinzubringen. Auch dann noch hätte man jedes Mitglied gesondert behandeln müssen, wobei z. B. fraglich bleibe, ob ein erst 1900 eingetretener Aufsichtsrat überhaupt haftbar zu machen sei. Deshalb hätte die Konkursmasse solche Prozesse voraussichtlich nicht gewonnen. Unerbittert blieb bei der Vernehmung des Konkursverwalters vor dem Schwurgericht die Frage, ob etwa ein Negreß-Anspruch auf § 249 des S.-G.-B. besser zu begründen war. Jedenfalls hat die Gläubigerversammlung seinerzeit den in Rede stehenden Vergleich einstimmig genehmigt.

Der bekanntlich zu drei Jahren Gefängnis verurteilte frühere Direktor der Leipziger Bank, Dr. Gentsch, hat am Sonnabend dem König ein Gnabengesuch unterbreitet.

Gegen den angesehenen Lehrer Knoll in Leizkau wurde, wie man aus Halle berichtet, auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Untersuchung wegen Nordes eingeleitet. Knoll soll vor sechs Tagen den Landwirt Ruhmei auf der Chaussee erschossen und beraubt haben und mit dem Gelde habe flüchten wollen. Die Verhaftung erregt großes Aufsehen.

Freiberg, 25. Juli. Auf dem Tütendorfer Flur gelegenen fiskalischen „Ludwigschachte“ geriet der Kunstarbeiter Berger in die Fahrkunst, wobei ihm Kopf und Brustkassen vollständig zertrümmert wurden, so daß der Tod sofort eintrat.

Wie aus Großschönau berichtet wird, befindet sich der wegen Unterschlagung im Bad Schmecks verhaftete Gemeindevorstand Weichelt schon seit dem 19. Juli im Amtsgerichts-

Gefängnis zu Großschönau. Die Ueberführung soll in aller Stille vor sich gegangen und so streng geheim gehalten worden sein, daß selbst die meisten Beamten des Amtsgerichts keine Kenntnis davon haben dürften. Offenbar soll die Voruntersuchung gegen Weichelt, um dieselbe zu vereinfachen, an Ort und Stelle geführt werden und dann erst die Ueberführung des Verhafteten nach Bautzen erfolgen.

Oberschlema, 23. Juli. Wegen Anstiftung zur Zollhinterziehung beim Bezuge von Papierstoff aus England verurteilte das Landgericht Zwickau den Fabrikdirektor Schwarzkopf hier zur Zahlung von 11,459 Mark oder sechs Monaten Gefängnis und 11,644 Mark Zollerfaß. Die gegen das Urteil eingelegte Revision ist jetzt verworfen worden.

Das Ortsgericht an arme Reisende soll in Döbeln künftig nur noch gegen Arbeitsleistungen (Holzsägen und Holzhacken) verabreicht werden.

Am Freitag Abend trafen, wie man schreibt, mehrere Sangesbrüder, die sich zur Teilnahme an dem deutschen Sängersfest nach Graz begeben wollten, per Rad aus Hannover und Bremen wohlbehalten in Dresden ein. Die Sänger hatten die mehrere Hundert Kilometer betragende Strecke von Bremen resp. Hannover bis Dresden in 2 1/2 Tagen zurückgelegt und flogen am Sonnabend früh wohlgenut wieder in den Sattel, um über Pirna, Bodenbach 2c. der grünen Steyermark entgegen zu radeln. Auch die Rückreise von Graz in die nordische Heimat soll auf dem Stahlrade zurückgelegt werden.

Ein echter tschechischer Hezkaplan ist der Pfarrer in Steben bei Auffig. Er hielt jüngst eine Predigt, in deren Verlaufe er gegen die Deutschen heftig losging und u. A. sich zu folgender Behauptung verließ: „Es wäre ein Glück für Gott und die Menschheit, wenn die deutsche Nation ganz vom Erdboden verschwinden möchte.“ Daß diese Predigt in der ganzen Gegend große Erregung hervorrief, kann man sich denken; die einzige richtige Antwort darauf wäre allerdings: „Los von Rom!“

Dem am Sonnabend Abend in der prächtigen Festhalle zu Graz abgehaltenen Kommerz wohnten etwa 15,000 Sänger bei. Bürgermeister Dr. Graf begrüßte die Sänger Namens der Bevölkerung und brachte ein Hoch auf die Kaiser Franz Josef und Wilhelm aus, worauf die österreichische Volkshymne und das „Heil Dir im Siegestranz“ intoniert wurden. Professor Gellert-Leipzig dankte in längerer Rede, wobei er den nationalen Charakter der Stadt betonte und erklärte, die Deutschen seien mit Begeisterung dem Rufe nach Graz, dem Bollwerk des Deutschtums im Süden, gefolgt. Der von den sächsischen Sängern gesungene Begrüßungschor „An Steiermark“ wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Der Fest-Ausschuß des Sängerbundes beschloß, dem Sängertag am 30. Juli als Ort des nächsten Bundesfestes Frankfurt am Main vorzuschlagen. — Der Sängersfestzug am Sonntag, an dem über 12,000 Sänger teilnahmen, ist glänzend verlaufen. Abends war ein Kommerz, an dem u. A. der Bürgermeister Dr. Graf teilnahm. Wegen des Verhaltens der Militärbehörden, die der hiesigen Garnison verboten, bis 9 Uhr abends die Kasernen zu verlassen, wird seitens der Vertreter der Stadt und des Landes Protest erhoben werden.